

treten, ihrer jugendlichen Hitze und ihren ungestümen Begierden freien Lauf lassen; da doch dieses Alter weit mehr Behutsamkeit und wachsame Vorsicht erfordert, als die Kindheit. Denn wer weiß nicht, daß die Fehler der Knaben, die gewöhnlich in nichts anderem, als etwa in Geringschätzung ihrer Vorgesetzten und im Ungehorsam gegen die Ermahnungen ihrer Lehrer bestehen, klein und leicht wieder gut zu machen sind? Die Vergehungen der Jünglinge aber sind oft weit ausschweifender und von weit ärgern Folgen. Dergleichen sind Unmäßigkeit im Essen und Trinken, Entwendung der väterlichen Güter, Spiel, Schwelgerei, Entehrung unverheiratheter, und Familienglück zerstörende Verführung verheiratheter Frauenzimmer. Wie nöthig ist es daher, die heftigen Begierden der Jünglinge in ihre Grenzen zurück zu weisen, und sie im Zaum zu halten. Denn dieses blühende Alter hat einen unersättlichen Trieb zur Wollust, ist zu Ausschweifungen aller Art geneigt, und eben daher eines Zügels höchst benöthiget. Wer sich also desselben nicht annimmt, der giebt ihm, ohne es selbst zu glauben, Veranlassung und Gelegenheit zur Ausübung des Lasters.

Es ist daher die Pflicht verständiger und rechtschaffener Väter, vornemlich um diese Zeit ein wachsameres Auge auf ihre Söhne zu haben, und ihren Neigungen eine weise und gute Richtung zu